

Dr. John Oswalt, Exodus, Sitzung 13, Exodus 25-31

© 2024 John Oswalt und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. John Oswalt über das Buch Exodus. Dies ist die 13. Lektion, Exodus 25–31.

Wir waren letzte Woche mit Kapitel 24 noch nicht ganz fertig, und ich möchte dort kurz anknüpfen.

Nach der Siegelungszeremonie folgte das interessante Bundesmahl. Dieses Merkmal findet sich nicht immer in den politischen Bündnissen der Antike, doch mehrmals ist es als eine Art Abschlusszeremonie der Siegelung zu finden. Man denke nur an Jakob und Laban in Genesis 31, die nach der Ablegung des formellen Eides gemeinsam aßen.

Dies unterstreicht die Bedeutung des Geschehens. Es verdeutlicht auch die Gegenseitigkeit, dass Gott als Gastgeber diese geehrten Gäste einlädt. Nun wird uns berichtet, dass Nadab und Abihu an dieser Zusammenkunft teilnahmen.

Wer sind Nadab und Abihu? Die Söhne Aarons, die beiden älteren. Und es heißt – ich möchte gleich noch genauer darauf eingehen –, dass sie Gott gesehen haben. Nun, wie Sie sich vielleicht erinnern, beten sie, nachdem sie in Levitikus Kapitel 11 geweiht wurden, ganz bewusst Gott auf eine Weise an, die ihnen nicht erlaubt ist.

Man erzählt uns, sie hätten fremdes Feuer geopfert, das Gott nicht geboten hatte. Und dieses Feuer, das sie, glaube ich, darbrachten, ging vom Altar auf und verbrannte sie. Nun meine Frage an Sie: Wenn sie diese Erfahrung von Gottes Gegenwart, seiner Heiligkeit gemacht haben, was auch immer sie gesehen haben – wenn sie diese Erfahrung mit Gott gemacht haben, wie konnten sie dann später so handeln? Was meinen Sie? Ich könnte es nicht besser ausdrücken. Sie haben Gott nicht so weit in ihr Leben gelassen, dass die Sünde sie ferngehalten hätte.

Erlebnisse können sehr, sehr gefährlich sein. Oh, wow, es war wunderbar! Und es dringt nicht in die Tiefe. Wir konzentrieren uns auf das Erlebnis.

In der Geschichte der Erweckungsbewegungen lässt sich dieses Phänomen immer wieder beobachten. Die Erfahrung selbst wird zur Erweckung, nicht aber die wahre Durchdringung des Lebens der Menschen durch Gottes Wesen und Natur. Ich habe dies bereits letztes Jahr in der Eröffnungspredigt der Freien Methodisten-Erweckung erwähnt.

Wales zählt heute zu den schwierigsten Orten der Welt, und 1905 erlebten die Waliser dort eine weltbewegende Erweckungsbewegung, bei der sie ihre

Erfahrungen an die Stelle von Gott setzten. Mein Freund, der dort jahrelang als Pastor tätig war, meinte, dass das Singen von Kirchenliedern heute die Lösung für die Probleme der Waliser sei. Er sagte, man habe Kirchenlieder erst dann richtig gehört, wenn man 50 betrunkene Männer in einer Kneipe singen gehört habe.

Ich denke, das ist ein ziemlich klassisches Beispiel dafür, wie die Erfahrung die Realität ersetzt. Interessanterweise betonen sowohl Vers 10 als auch 11, dass diese Männer Gott sahen. Doch welche Beschreibung Gottes wird hier gegeben? Keine.

Nichts. Was wird beschrieben? Der Gehweg unter seinen Füßen. Nun, wenn Sie sich erinnern, wenn Sie zufällig in Jesaja 6 nachschauen, lesen wir dort, dass Jesaja den Herrn sah.

Und welche Beschreibung haben wir? Der Saum seines Gewandes füllte den Tempel. Das ist alles. Ich stelle mir diese Kerle gern so vor, wie sie den Berg hinunterschwebten, mit tellerförmigen Augen, und die Leute fragten: Was ist passiert? Nun, wir haben Gott gesehen.

Ach, wirklich? Wie sah er denn aus? Du hättest den Asphalt unter seinen Füßen sehen sollen. Na gut, wie sahen denn seine Füße aus? Mann, der Asphalt war ja unglaublich. Ach so, du meinst, Worte hören am Asphalt auf.

Und Jesaja schwebte aus dem Tempel. Ich sah den Herrn hoch und erhaben. Ach ja? Wie sah er denn aus? Du hättest den Saum seines Gewandes sehen sollen.

Der Saum füllte den ganzen Tempel. Wie gewaltig war Gott? Doch hier enden die Worte. Nun möchte ich an dieser Stelle etwas anmerken, worauf ich in ein paar Wochen zurückkommen werde.

In Kapitel 34, genauer gesagt in Kapitel 33, als Moses ihn bat, Gott sehen zu dürfen, sagte Gott: „Du kannst mein Angesicht nicht sehen. Du kannst meinen Rücken sehen, aber mein Gesicht nicht, denn niemand kann mein Angesicht sehen und am Leben bleiben.“

Wie lässt sich das damit in Einklang bringen? Und ich denke, die Betonung des Antlitzes Gottes bezieht sich insbesondere auf seine – um den Begriff der katholischen Theologie zu verwenden – reale Gegenwart. Wir als Geschöpfe können in der Gegenwart des Schöpfers nicht existieren. Sein Wesen würde uns bei lebendigem Leibe verbrennen.

Diese Menschen haben also eine Gotteserfahrung; sie erleben, mit ihm zusammen zu sein. Aber die Vorstellung, Gott tatsächlich sichtbar zu sehen, nein.

Geschaffene Augen können die Wirklichkeit des Schöpfers nicht erfassen. Können sie seine Gegenwart spüren? Ja, aber nicht in Wirklichkeit. Interessant ist nun, die Entwicklung hier zu beobachten.

Mose, Aaron, Nadab, Abihu und Josua essen gemeinsam. Dann lassen Mose und Josua die drei zurück und steigen hinauf. Mose verlässt Josua und steigt noch höher.

Was soll das Ganze? Okay, ja, Josua wird hier auf einer höheren Ebene einbezogen. Warum wird er dann außen vor gelassen? Nein, ich glaube, du hast recht. Ich denke, es geht darum, dass es verschiedene Ebenen der Beziehung zu Gott gibt, die nicht für jeden geeignet sind.

Dass es sich hier um eine ernste Angelegenheit handelt, und wir könnten Gott bitten: „Gib mir eine solche Erfahrung deiner Wirklichkeit.“ Und Gott könnte sagen: „John, mehr kannst du nicht ertragen.“

Oder vielleicht würde er sagen: Kommt noch ein Stückchen tiefer. Sind sie noch im Königreich? Oh ja. Ja.

Die Frage war, ob sie noch im Königreich sind. Ich denke, die Antwort ist ganz klar ja. Zumindest im Moment. Sie sind so etwas wie Nadab und Abihu, die gute Methodisten sind.

Methodisten glauben nicht nur an den Abfall vom Glauben, sie praktizieren ihn auch. Oh ja, ganz bestimmt. Er ist es, der – und wir mögen über seinen Charakter spekulieren, wir mögen über seine Empfänglichkeit spekulieren – derjenige ist, der...

Ich denke, es spielen hier mehrere Faktoren eine Rolle. Letztendlich bedeutet es aber, dass wahre Vertrautheit mit Gott naturgemäß nichts ist, was wir jemals als selbstverständlich ansehen können. Sie ist etwas, das Gott uns schenkt, aber auch etwas, das er uns geben kann.

Okay, weiter geht's. Wir kommen zum letzten Abschnitt des Buches, der letzten Offenbarung Gottes. Die Kapitel 1 bis 15 offenbaren was? Habe ich euch überhaupt etwas beigebracht? Was ist die Offenbarung? Macht.

Die Kapitel 1 bis 15 offenbaren Gottes Macht, seine Macht zur Erlösung. Die Kapitel 16 bis 18 offenbaren seine Vorsehung.

Verdienen Sie dieser Frau ein großes Lob. Ja, Gott ist allmächtig, aber er kümmert sich auch um uns. Er sorgt für unsere Grundbedürfnisse nach Nahrung, Wasser, Schutz und Ordnung.

Die Kapitel 19 bis 24 offenbaren seine Prinzipien. Und nun kommen wir in den Kapiteln 25 bis 40 zur Offenbarung seiner Person, seiner Gegenwart. Gegenwart, ja.

Ich sagte bereits vor Wochen, dass wir im Grunde hier zum eigentlichen Zweck des Exodus gelangen. Gott wohnte inmitten seines Volkes. Der Zweck des Exodus ist nicht wirklich Kanaan.

Der Sinn des Exodus liegt in der Offenbarung der Gegenwart Gottes im Leben seines Volkes. Wir haben also gesehen, dass hier mehrere Bedürfnisse bestehen: das Bedürfnis nach Befreiung, Befreiung aus der Knechtschaft, Befreiung aus theologischer Finsternis.

Sie wissen nicht, wer Gott ist. Doch letztlich ist das tiefste Bedürfnis des Menschen die Befreiung von der Entfremdung. Wir sind von Gott entfremdet.

Unsere Sünde hat uns von Gott entfremdet. Deshalb ist Christus gekommen, um uns wieder in die Gemeinschaft mit ihm aufzunehmen. Kümmert sich Gott um unsere körperlichen Bedürfnisse? Absolut.

Kümmert sich Gott um unsere intellektuellen Bedürfnisse? Absolut. Doch letztendlich liegt Gott am meisten daran, dass wir wieder Gemeinschaft mit ihm haben. Deshalb ist er gekommen.

Und in der klassischen Sprache des Westminster-Bekenntnisses ist unser Ziel, Gott zu verherrlichen und uns ewig an ihm zu erfreuen. Ich finde das sehr interessant. Daher sind diese letzten Kapitel, 25 bis 40, nicht einfach nur ein seltsamer Anhang.

Aber im Grunde genommen geht es genau darum. Gott stieg vom Berg herab ins Lager und schließlich durch Christus ins Herz. Wie ich schon sagte, ist es interessant, dass es aus drei Teilen besteht.

Die Anweisungen finden Sie in den Nummern 25 bis 31. Gehen Sie dabei wie folgt vor. Und in den Nummern 35 bis 40 finden Sie den Bericht.

Moses tat es auf diese Weise. Obwohl die Reihenfolge anders ist, ist die Sprache praktisch identisch, nur die Zeitformen ändern sich. „Du sollst“, sagte er.

Wir neigen dazu zu sagen: Moment mal, einmal war schon zu viel, geschweige denn zweimal. Was ist hier los? Wie wichtig ist das für Gott? Wie wichtig ist es, dass der Mittelpunkt der Anbetung definiert wird? Es ist auch deshalb bedeutsam, weil dazwischen die Verse 32 bis 34 stehen, das goldene Kalb.

Die Anweisungen lauten: Mach es so, wie ich es mache. Das goldene Kalb, ich hab's so gemacht, wie ich es wollte. Frank Sinatra würde hier hervorragend hineinpassen.

Wir haben es auf Gottes Art gemacht. Gut. Wenn wir uns die Kapitel 25 bis 31 ansehen, müssen wir die erste Frage noch einmal genauer besprechen.

Das ist eigentlich nicht chronologisch. Mindestens Teile des Buches Levitikus und die ersten Kapitel des Buches Numeri spielen vor diesem Ereignis, bevor die Stiftshütte tatsächlich errichtet wurde. Warum, glaubst du, springen wir chronologisch vor und beschreiben den Aufbau der Stiftshütte hier? Um einen Gesamtüberblick darüber zu geben, wie es aussehen sollte.

Ja. Das Ziel ist, dass wir das Ganze nicht unvollendet lassen, sondern es zu Ende bringen. Genau da wollen wir hin.

Darum geht es im Kern. Die Stiftshütte wird nur für wenige Tage aufgebaut, bevor sie wieder abgebaut wird und die Menschen nach Kanaan ziehen. Doch was dieses Buch und seine Offenbarung, seine Lehre betrifft, möchte Mose euch einen Abschluss geben.

Worum geht es hier? Wenn man Kapitel 40, Vers 38 liest, sieht man es. Entschuldigung, Vers 34. Da bedeckte die Wolke das Zelt der Begegnung, und die Herrlichkeit des Herrn erfüllte die Stiftshütte.

Darum geht es im Kern. Darauf lief alles hinaus. Und deshalb möchte Moses das hier mit einbeziehen.

Und später im Buch Numeri wird er dann über den Aufbau der Stiftshütte sprechen. Okay. Nun zu den Versen 25 bis 31.

Was sind die drei oder vier Hauptthemen dieser Kapitel? Welches ist das offensichtlichste? Okay. Das Erste, was in den einleitenden Versen dargelegt wird, ist die Bereitstellung des Materials. Ja.

Ja. Eines davon sind die Anweisungen für die Stiftshütte. Was ist ein weiteres Hauptthema, das in diesen Kapiteln behandelt wird? Ja.

Ich würde das hier miteinbeziehen. Alles, was mit dem Gebäude zu tun hat. Ja.

Ja. Und das ließe sich wahrscheinlich noch weiter unterteilen in priesterliche Gewänder und Tätigkeiten. Und was hat das sonst noch mit den Priestern zu tun? Nein.

Nein. Oh, Entschuldigung. Ja.

Ja. Der Vorhang und die Blende gehörten zum Tabernakel. Worüber wird hier sonst noch in Bezug auf die Priester gesprochen? Abgesehen von ihren Gewändern und ihren Tätigkeiten? Über ihre Weihe.

Ja. Ja. Ein ganzes Kapitel war ihrer Weihe gewidmet.

Und denken Sie daran: Ob man nun vom Lateinischen oder Deutschen spricht, dieser Begriff bedeutet Heiligung . Um es mal so auszudrücken: Weihe, Heiligung, Heiligung.

Es ist immer dasselbe Wort. Und das übersehen wir oft. Wir hören „weihen“ und haben nur eine vage Vorstellung von irgendetwas.

Aber es bedeutet, etwas zu heiligen. Nein. Im Hebräischen ist es dasselbe Wort.

ist dasselbe Wort. Es kommt lediglich darauf an, ob man es mit Latein oder Angelsächsisch zu tun hat. Beides sind Übersetzungen des einen hebräischen Wortes, des Kausativs von Kadash .

Okay. Was ist der dritte Punkt, der hier besprochen wird? Ich habe die drei Punkte in meiner Argumentation als eins, zwei und drei zusammengefasst. Vielleicht ist es Ihnen entgangen, aber ist Ihnen aufgefallen, dass der Text mit den Sabbatvorschriften endet? Ziemlich interessant.

Das hat nichts direkt mit der Stiftshütte oder dem Priestertum zu tun. Darüber sollten wir aber noch sprechen, bevor wir fertig sind. Ich glaube nicht, dass wir das heute Abend noch schaffen.

Es bekräftigt zweifellos die Bedeutung des Sabbats, aber es ist bemerkenswert, dass ausgerechnet eines der Zehn Gebote hier so prominent erwähnt wird. Und ich verrate es Ihnen schon mal vorab: Der Bericht beginnt mit dem Thema Sabbat. Er findet sich also in beiden Berichten wieder.

Das ist irgendwie interessant. Okay. Wenn wir über die Stiftshütte sprechen, das ist Kapitel 25 bis 27. In welcher Richtung folgen die Anweisungen? Womit fängt man an? Worüber sprechen wir als Erstes, nachdem die Materialien gegeben wurden? Über die Bundeslade.

Die Arche. Die Bewegung verläuft also vom Zentrum nach außen. Am Ende sprechen wir über den Innenhof.

Was ist Ihrer Meinung nach die Bedeutung dessen? Welche Bedeutung hat diese Bewegung? Das Herz ist das Wichtigste. Man beginnt mit dem Wichtigsten, nämlich dem Ort, an dem die Bundestafeln aufbewahrt werden. Und von dort aus geht man schließlich zum Heiligtum über.

Welche Farben werden hier besonders hervorgehoben? Okay. Gold. Ich habe Blau gehört.

Weiß. Nein. Ja.

Ja. Noch einer. Silber.

Ja, du hast Bronze. Das könnten wir unter Mandel behandeln, aber... Also, was fällt dir als Erstes an dieser Liste auf? Ja.

Ja. Das Gold und das Silber. Wert.

Hoher Wert. Königtum. Königtum.

Königtum. Könige. Was mir als Erstes auffällt, ist die Vielfalt.

Hier ist nichts langweilig. Riesige Vielfalt. Für jeden Geschmack etwas dabei.

Gott ist niemals langweilig. Ja, wie ich schon sagte, Gott ist schnell gelangweilt. Aber all diese anderen Dinge – Königtum, Reinheit, Gelassenheit, Reichtum – sind einfach unglaublich.

Gott spricht all unsere visuellen Sinne an. Gott sagt uns also: Um mich anzubeten, müsst ihr eure ästhetischen Empfindungen nicht abstellen. Ich habe all das erschaffen.

Ich werde sie einbeziehen. Ich werde sie mitgestalten. Ich komme aus einem sehr einfachen kirchlichen Umfeld.

Ich besuchte eine ländliche methodistische Kirche. Dort gab es wunderschöne Buntglasfenster. Das Gebäude ist inzwischen geschlossen, und ich frage mich, was mit den Fenstern geschehen ist.

Aber ich habe so meine Bedenken bezüglich des modernen Gottesdienstes, der so wenig mit dem Visuellen arbeitet. Auditiv, ja. Aber da gibt es ordentlich was zu hören.

Aber ich finde es interessant, dass wir uns nicht mehr in Kirchen treffen, sondern in Hörsälen. Interessant.

Okay. Meiner Ansicht nach ist die interessanteste Darstellung der Stiftshütte diejenige von Paul Kina. Das Buch trägt den Titel „Die Stiftshütte Gottes in der Wüste Sinai“.

Und hier sind seine Visualisierungen. Wir werden sie so schnell wie möglich durchgehen. Wenn Sie sich verschiedene Darstellungen der Stiftshütte ansehen, werden Sie einige Unterschiede feststellen, beispielsweise im Design dieses Vorhangs.

Manche sind deutlich einfacher, weil uns das genaue Design nicht bekannt ist. Bei einem anderen, das ich mir heute angesehen habe, steht der Altar auf dem Boden. Ich vermute, seine Darstellung ist korrekt, denn die Frage ist: Was macht man mit der Asche? Hier unten befindet sich etwa auf halber Höhe ein Gitter, das wir gleich sehen werden.

Aber was ist damit? Auch hier gibt es wieder verschiedene Möglichkeiten der Abwechslung. Der Außenplatz misst 100 Fuß mal 50 Fuß. Symmetrie ist hier ganz klar ein wichtiger Aspekt.

Es ist nicht einfach nur willkürlich. Die Pfosten des Hofes, ein Sockel aus Messing, ein Kapitell aus Silber und Akazienholz, das, wie der Autor anmerkt, ein sehr hartes und haltbares Holz ist. Ich frage mich, ob es eine Möglichkeit gibt, diese Frontlichter abzutrennen.

Ja. Ja, danke. Ja.

also seine Darstellung des Morgenopfers, des Brandopferlammes, im Laufe des Tages. Und dann eine Nahaufnahme. Der Hebräer möchte einen Esel bringen, und der Priester sagt: Nein, nein, nein, nein, keine Esel erlaubt.

Nun stellt sich erneut die Frage, ob dieser äußere Vorhang stets geschlossen war oder ob die Menschen von außen hineinsehen konnten. Die Bauweise des Tempels lässt vermuten, dass das einfache Volk in den Priesterhof blicken konnte. Daher war der Vorhang vermutlich nicht immer geschlossen. Es ist sehr interessant, sich vorzustellen, wie die Ausstattung im Inneren ausgesehen haben mag.

Diese Bänke dienten als Unterlage für das geschlachtete Tier, das anschließend zerlegt wurde. Der Opfernde legt seine Hände auf den Kopf des Stiers und bekennt seine Sünden. Hier wird ein Tier geschlachtet und zerlegt.

Der Priester wartet darauf, das Blut des Stiers aufzufangen und es auf den Altar zu sprengen. Ein lauter Ort, ein übelriechender Ort.

Mhm. Ja. Hier ist seine Visualisierung des Altars.

Wir hatten viel Spaß mit der New Living Translation. Ich habe auch an der Exodus-Übersetzung für die New International Version mitgearbeitet. Es hat uns viel Freude bereitet, herauszufinden, was genau diese Beschreibungen aussagen.

Es gibt da sicher einige interessante Meinungsverschiedenheiten. Aber im Allgemeinen denke ich, dass Folgendes wahrscheinlich stimmt: Im Inneren befindet sich etwa auf halber Höhe ein Gitter. Möglicherweise gab es außen Öffnungen für die Luftzirkulation oder Ähnliches.

Auch hier sind einige Beschreibungen etwas ungenau. Die Reue über die Sünde ist der erste Schritt in diesem Prozess der Gemeinschaft mit Gott – dem ehernen Waschbecken.

Man sieht, dass Cana sich den Stier vorgestellt hat, der dann auf einer solchen Stütze ruhte. Der Text ist nicht sehr genau, was die Beschaffenheit dieser Stützen angeht. Wir kennen die Größe des Stiers.

Ich bin mir nicht ganz sicher, ob es sich um eine Art Wassertaufe handelt, aber ich bin mir ziemlich sicher, dass es ein Symbol der Reinigung ist, dass man nicht mit unbereuter Sünde und in einem Zustand der Unreinheit in die Gegenwart Gottes treten kann. Nein, nein.

Der Text besagt lediglich, dass sie sich Hände und Gesicht waschen müssen. Über die Füße wird nichts erwähnt. Vorne befinden sich vergoldete Säulen, die einen zweiten Schleier tragen.

Und er glaubt, dass das eine Art Taufe im Heiligen Geist ist. Vielleicht. Die Bedeckungen sind wirklich interessant.

Man beginnt mit dieser Bedeckung, die vermutlich aus Dachsfellen besteht. Liest man jedoch verschiedene Versionen, findet man hierzu interessante Unterschiede. In einer davon ist von Delfinfellen die Rede.

Und jemand antwortete darauf und sagte: „Offensichtlich haben sie ein paar Delfine aus dem Wasser gefischt, als sie vorbeischwammen.“ Das verwendete hebräische Wort ist allerdings noch unklar. Es handelt sich also um die äußere Hülle.

Darunter befand sich ein rot gefärbtes, blutbeflecktes Widderfell. Darunter wiederum eine Decke aus Ziegenhaar. Und darunter lag ein Leinentuch mit gestickten Figuren in Scharlachrot, Purpur und Blau.

Man kann darüber streiten, ob es so aufwendig bestickt war oder nicht. Dies ist jedoch die innerste Bedeckung. Hier sehen wir den äußeren Schleier.

Der Priester befindet sich im Allerheiligsten am Räucheraltar. Und hier ist der innere Vorhang. Er hängt an vier Pfosten.

Das ist der Schleier, der gemietet wurde. Genau. Das ist der Schleier, der gemietet wurde.

Nein, ich glaube nicht. Die höchste Länge, die ich kenne, beträgt sechs Zoll. Es enthält Gold- und Silberfäden.

Es ließ sich also nicht leicht zerreißen. Aber nein, es war kein Metallgeflecht. Die Säulen im Inneren bestanden aus Akazienholz, das mit Gold überzogen war.

Und der Messingfuß, aber mit silbernen Sockeln darunter. Diese waren in der Mitte durchbohrt. Und ein Stab war in der Mitte durch sie gesteckt.

Aber dann gibt es noch die Stangen, die außen durch die vier Schlaufen verlaufen. Ehrlich gesagt habe ich mich gefragt, ob diese silbernen Sockel tatsächlich breit genug sind, um unten eine Verzahnung zu gewährleisten. Wir werden sehen, wie diese Paneele direkt aneinanderstoßen.

Ich habe mich also gefragt, ob tatsächlich zwei Paneele auf einem silbernen Sockel standen und so weiter. Die silbernen Sockel überbrückten dann die Trennlinie zwischen den beiden Paneelen und halfen, sie miteinander zu verbinden. Hier stehen wir nun und blicken auf den Raum hinunter.

Der goldene Lampenständer. Die Bezeichnung „Kerzenständer“ ist irreführend. Sie hatten keine Kerzen.

Sie hatten Lampen. Den Tisch mit den Schaubroten und dann den Räucheraltar. Tisch mit Schaubroten, auf denen Weihrauchgefäße standen.

Wie gesagt, ich glaube, das ist der einzige Punkt, an dem er sich wirklich geirrt hat. Oben befinden sich Mandelblüten. Und auf einer Mandelblüte könnte eine Lampe stehen.

Lampen waren im Grunde flache Schalen mit einem Rand, in den ein Docht ragte und in das Öl der Schale eintauchte. Sobald der Docht angezündet wurde, verbrauchte er das Öl in der Schale. Das waren die Lampen.

Im Laufe der Zeit, um ein Überlaufen zu verhindern, wurden die Ränder der Schale immer weiter nach innen gebogen, sodass zur Zeit Christi eine flache, ovale Form mit einem Loch in der Mitte und einem weiteren am Rand entstand. Von oben betrachtet sah sie so aus. Hier befindet sich das Loch zum Befüllen der Lampe mit Öl, und hier das Loch für den Docht.

Dies wären die Lampen gewesen, die die zehn Jungfrauen benutzt hätten. Einige von ihnen hatten in späterer römischer Zeit hinten eine Schlaufe, mit der man sie tragen konnte. Wenn man sie von der Seite betrachtet, sieht man, dass man sie daran festhalten konnte. Es wären also sieben Lampen gewesen, die auf der obersten Mandelblüte standen.

Dies ist also der goldene Leuchter, nicht der goldene Kerzenständer. Der Räucheraltar, der direkt vor dem innersten Vorhang stand. Die Pfosten, die den inneren Vorhang trugen.

Und nun wird die Rückwand entfernt, und man blickt von der anderen Seite in das Allerheiligste. Dort befindet sich die Bundeslade. Dies ist seine Vision der Cherubim.

Man sagt, der Deckel, den Luther als Gnadenstuhl übersetzte, und die Cherubim seien aus einem einzigen Goldstück gefertigt. Sie seien aus einem einzigen Stück gehämmert und geformt worden. Und so stelle er sich das Ganze mit ihren darüber liegenden Flügeln vor.

Die größte Vielfalt an Darstellungen des Aussehens der Cherubim findet sich in der Bibel. Diese gibt uns keine genaue Beschreibung, außer dass sie Flügel hatten, die sich berührten und über der Bundeslade schwebten. Das ist so ziemlich alles, was wir wissen.

Dies ist also eine gute Veranschaulichung, es gibt wahrscheinlich noch ein Dutzend andere. In der Bundeslade befanden sich drei Dinge: Aarons Stab, aus dem die beiden Tafeln des Bundes, die Zehn Gebote, hervortraten, und der Krug mit Manna.

So sah die Kleidung des Priesters aus. Er trug darunter das weiße Untergewand, darüber die blaue Tunika und den Ephod. Über die Länge lässt sich streiten, aber im Grunde war der Ephod eine Schürze.

Wiederum wunderschön bestickt in Gold, Silber, Weiß, Blau, Rot und Violett. Genau, es reicht bis ganz nach oben; man kann hier die Schulterriemen sehen. Es reicht bis ganz nach oben und hat oben Clips, an denen Edelsteine mit den Namen der Stämme eingraviert sind – sechs Steine auf jeder Seite.

Und dann gibt es da noch dieses Brustschild, das in der King-James-Übersetzung oft so genannt wird. Als Kind dachte ich immer: Wow, warum trägt der Hohepriester dieses eiserne Brustschild? So wie ich es von mittelalterlichen Soldaten kannte. In moderneren Übersetzungen wird es oft einfach als Brustpanzer bezeichnet. Es ist, wie gesagt, aus Stoff gefertigt, demselben Stoff wie das Efod, und wird zusammengefaltet, sodass es eine Art Beutel bildet. In diesem Beutel befinden sich die Urim und die Thummim, mit denen sie den Willen Gottes erkennen.

Wir haben keine Ahnung, wie die aussahen. Eine Vermutung ist, dass es Würfel waren, deren Seitenflächen schwarz und weiß waren. Wenn man zwei Würfel warf und zwei weiße Würfel landeten, bedeutete das „Ja“.

Wenn du zwei Steine geworfen hast und zwei schwarze Steine erhalten hast, war das ein Nein. Wenn du einen schwarzen und einen weißen Stein erhalten hast, wiederhole den Wurf. Aber nochmal: Auf dem Brustpanzer befinden sich die Edelsteine mit den eingravierten Namen der Stämme.

So trug er sowohl auf seinen Schultern als auch über seinem Herzen die Namen der Stämme. Wie genau die Schärpe aussah, ist unklar. Es wird von einer Schärpe berichtet, aber ob es sich dabei um genau dasselbe handelte, was er als Ephod beschreibt, bleibt ungewiss.

Auf seinem Turban prangt die Platte mit der Inschrift „Heiligkeit dem Herrn, Ägypten“. So stellte er sich das also vor. Es wird nicht explizit erwähnt, ob die Platten befestigt waren oder ob die Pfosten so ausgerichtet wurden, aber man geht davon aus, dass sie auf irgendeine Weise gestützt wurden, damit sie standen und die Wüstenwinde sie nicht wegwehten – dass sie also befestigt gewesen sein müssen.

Das wissen wir nicht. Es ist wieder einmal interessant. Die Bibel liefert uns nicht alle Informationen, die wir bräuchten, um das Ganze Punkt für Punkt nachzubauen.

Es liefert uns eine theologische Anleitung, die uns einiges über Gott, seine Gegenwart und deren Bedeutung vermittelt. Und darüber werden wir später noch genauer sprechen. Wie bitte? Ja.

Okay. Wenn wir die Beleuchtung wieder haben, können wir in ein paar Wochen noch einmal darüber sprechen und dann genauer auf die Symbolik eingehen. Deshalb gibt es drei Familien von Leviten: eine Familie, die für die Möbel zuständig ist, eine Familie, die für den Vorhof zuständig ist, und eine dritte Familie, die für die Stiftshütte selbst zuständig ist.

Gershon, Kohath und Merari – diese drei Familien hatten diese Aufgaben, und sie beherrschten sie wahrscheinlich recht gut. Gut, kommen wir zurück zu unseren Fragen. Ich greife mir ein paar heraus. Wie gesagt, es ist üblich, und dieses Muster der Stiftshütte war zu dieser Zeit in ganz Kanaan bekannt.

Man nennt es dreiteiligen Tempel. Er besteht aus einem äußeren Hof, einem inneren Raum und einem ganz inneren Raum. Im ganz inneren Raum befand sich das Götzenbild. Interessanterweise sind alle bisher gefundenen Exemplare sehr asymmetrisch.

Die Ecken sind nicht rechtwinklig. Es fehlen die gleichmäßigen, vielfachen Figuren, die man beim Stiftszelt findet. Mich fasziniert, dass die Bibel viel mehr Wert auf die korrekte Wiedergabe der Details in Bezug auf die Gesamtform legt, als es den Kanaanitern anscheinend der Fall war.

Okay, warum wurde die Bundeslade an der Stelle aufgestellt, wo das Götzenbild gestanden hätte? Gott sagt: „Ich werde euch über den Cherubim gegenwärtig sein.“ Aber wozu dient die Bundeslade? Sie ist eine Erinnerung. Eine Erinnerung woran? An den Bund, den er mit ihnen geschlossen hatte und den sie mit ihm geschlossen hatten.

Okay. Er sagte, er würde bleiben, und es dauerte an. Okay.

Es gibt nur einen Gott. Es gibt nur einen Gott. Was war der Gnadenstuhl? Es war der Gnadenstuhl, der Bund mit den Menschen.

Ja. Das ist alles gut. Erlösung.

Ja. Das Gebot des Bundes besagt, dass es keinen anderen Gott gibt. Was ist Götzendienst? Ich habe das schon ein paar Mal gesagt, und vielleicht muss ich dich noch einmal daran erinnern.

Worum geht es bei Götzendienst? Um die Kontrolle über Gott – und wozu? Genau. Bei Götzendienst geht es um die Manipulation der Kräfte dieser Welt, um meine Bedürfnisse zu befriedigen. Ja.

Götzendienst bedeutet, die Kräfte dieser Welt zu manipulieren, um die eigenen Bedürfnisse zu befriedigen. Deshalb habe ich Ihnen schon mehrmals gesagt, dass Amerika eine ebenso götzendienerische Nation ist wie jede andere auf der Welt. Man braucht keine kleinen Statuen dieser Kräfte, um zu glauben, dass man sie manipulieren kann, um die eigenen Bedürfnisse zu befriedigen.

Das ist also Religion, und das Götzenbild steht im Zentrum dieser Religion und repräsentiert all das. Was aber repräsentiert die Bundeslade? Einen Bund, eine Beziehung zu Gott, die auf seiner Gnade beruht und zu einem Verhalten führt, das dem seinen ähnelt. Ein himmelweiter Unterschied.

Man könnte sagen: „Hey, die Form ihres Tempels war genau wie die des heidnischen Tempels. Das heilige Objekt befand sich im innersten Raum, genau wie bei den Heiden. Es gibt also keinen wirklichen Unterschied zwischen der hebräischen und der heidnischen Religion“, so die Aussage vieler Lehrbücher, die Studenten an theologischen Seminaren lesen.

Das ist also ein weiterer Gedanke, den ich von Dennis Kinlaw gelernt habe: Zwei Menschen, die dasselbe tun, tun nicht unbedingt dasselbe. Vergewaltigung und ehelicher Geschlechtsverkehr sind nicht dasselbe.

Es kommt also nicht auf die Ähnlichkeiten an, sondern auf die Unterschiede. Das Wesen der hebräischen Religion liegt in ihrer Andersartigkeit gegenüber der umgebenden Kultur.

Aber wie ich in der Anmerkung dort bereits erwähnte, ist Gott an der Inkarnation interessiert. Gott nutzt Dinge, die uns vertraut sind, und verwandelt sie. Und genau darum geht es im Leben mit Christus.

Es ist also sehr bedeutsam, dass sich in diesem heiligen Raum kein Götzenbild befindet. Doch es gibt hier einerseits eine Darstellung von Gottes fortdauernder Gnade. Der Bund ist gebrochen.

Der Bund ist seit dem goldenen Kalb gebrochen. Doch Gott erkennt das Blut des Lammes an. Und er hält seinen Teil des Bundes trotzdem ein.

Aber das ändert nichts an seinen Erwartungen. Mit ihm im Bund zu stehen bedeutet, sein Leben zu leben. Okay, ich möchte noch über eine Sache sprechen, bevor ich dich gehen lasse.

Warum sind die Gewänder...? Nun, anders formuliert: Warum werden die Anweisungen zum Priestertum hier im Zusammenhang mit der Stiftshütte gegeben? Wenn, wie ich bereits sagte, die Anweisungen zur Stiftshütte uns gegeben werden, weil Gott zu seinem Volk ins Herz zurückkehren möchte, wie passt das Priestertum dann in all das hinein? Zwischen dem Volk und Gott. Sie treten für das Volk vor Gott.

Okay, okay. Es ist uns Menschen nicht möglich, ohne einen Mittler in die Gegenwart Gottes zu treten. Aufgrund unserer Sündhaftigkeit und der daraus resultierenden Unreinheit würde ein direkter Kontakt mit Gott unsere Zerstörung bedeuten.

Das Unreine kann nicht in der Gegenwart des Reinen bestehen. Genauso wenig wie Stroh in der Gegenwart des Feuers. Nicht, dass das Feuer das Stroh hasst.

Es muss also einen Mittler geben. Und ich finde es faszinierend, dass die griechische Religion das zwar nur vage verstand, aber glaubte, es müsse Hunderte von Mittlern geben. Wissen Sie, der erste ist etwas weniger heilig als Gott.

Und Nummer zwei ist etwas weniger heilig als Nummer eins. Und Nummer 76 ist gar nicht so heilig, aber etwas heiliger als wir. Das haben sie verstanden.

Es braucht einen Vermittler. Jemanden, der uns einerseits Gott offenbart und andererseits uns vor Gott vertritt. Jemanden, der uns vor Gott repräsentiert.

Und durch den Mittler führt er uns auch zu Gott. Genau. Ja.

Ja. Genau. Und genau hier setze ich mit Kena an, und das tue ich aufgrund der Bibel.

Das alles dient der Vorbereitung auf Jesus. Der Hebräerbrief schreibt also, dass dieser menschliche Mittler selbst Sünden zu sühnen hatte. Wie kann er uns in die Gegenwart Gottes führen? Wir kennen aber einen Mittler, der seine eigenen Sünden nicht büßen muss.

Er kann unsere Sünden sühnen. Diese große Faszination für die Kleidung des Priesters – und wenn wir in etwa drei Wochen im Bericht darüber sprechen, möchte ich darauf noch genauer eingehen – ist bemerkenswert. Interessant ist auch die Art und Weise, wie die einzelnen Gegenstände, mit denen Priester umgehen, zum Beispiel das Salböl. Wenn man sich die Ordnung dort ansieht, wie bereits erwähnt, bewegt sie sich sehr ordentlich von innen nach außen, vom Toraschrein zum Hof, aber einige Dinge fehlen.

Das Salböl, der Räucheraltar, die Arbeit, die Herstellung des Weihrauchs und all das sind Tätigkeiten des Priesters. Genau darum geht es dort. Fast drei Kapitel dieses Werkes sind also den Tätigkeiten des Priesters gewidmet.

Und ich denke, der Zweck ist zweifellos, uns auf den wahren Mittler vorzubereiten. Nun, die katholische Kirche, nicht nur die römisch-katholische Kirche, sondern die Kirche im Allgemeinen, sagte natürlich, wir bräuchten christliche Priester. Und die Reformation sagte: Nein, das brauchen wir nicht.

Und so sprachen wir über das Priestertum aller Gläubigen. Nun ja, ich bin mir nicht sicher, ob mir diese Formulierung ganz zusagt. Wir haben ja immer noch einen Priester.

Aber ich brauche keinen christlichen Priester, um zu Gott zu kommen. Ich habe meinen eigenen Priester. Jeder von uns hat seinen eigenen Priester, der es uns ermöglicht, in die Gegenwart Gottes zu treten.

Wie wir bereits erwähnt haben, wird durch Christus der Schleier zwischen den Welten zerrissen. Und durch ihn können wir in die Gegenwart Gottes treten. Deshalb sagt Jesus: Wenn ihr betet, dann tut es unbedingt in meinem Namen.

Das ist jetzt kein Mantra, wissen Sie. Jesus, ich brauche einen neuen BMW. Im Namen Jesu, Amen.

Nein, lieber Vater, ich komme zu dir, als wäre ich Christus selbst. Im Namen seiner Vollmacht komme ich durch Christus zu dir, als wäre ich Christus selbst. Wenn du darüber nachdenkst, wird das dein Gebetsleben bereichern.

Ich denke oft daran, wissen Sie. Lieber Gott, im Namen Jesu, schenk mir einen neuen BMW. Und ich sehe Gott, wie er Jesus ansieht und fragt: Hast du das gesagt? Und Jesus sagte: Nein.

Wir sprechen also nicht von einem magischen Mantra, das er uns gegeben hat. Er sagt vielmehr: Wann immer ihr zum Vater kommt, denkt daran, dass ihr als ich und durch mich kommt. Okay, an dieser Stelle belassen wir es.

Bastelt daraus noch keine Papierflieger. Hebt es auf. Wir werden später auf einige davon zurückkommen.

Bevor ich euch gehen lasse, habt ihr euch schon überlegt, ob wir uns am Memorial Day treffen sollen oder nicht? Lasst mich kurz abstimmen. Wer möchte sich am Memorial Day treffen? Gut. Wer meint, wir sollten es lieber nicht tun? Gut.

Die Urim und die Thummim haben eine schwarz-weiße und eine weiße Seite. Ich muss darüber nachdenken und melde mich nächste Woche wieder. Oh nein, Mel meint, ich bräuchte vielleicht eine Pause.

Nein, ehrlich gesagt, macht mir das Spaß. Karen meint manchmal: „Mann, weißt du, beim Abendessen warst du aber ganz schön fertig. Aber jetzt bist du hier, und irgendetwas ist in dir erwacht.“

Und es stimmt. Das kommt vor. Ich melde mich nächste Woche wieder bei Ihnen, um Ihnen zu erklären, wie es weitergeht. Vielen Dank. Gottes Segen. Ich wünsche Ihnen eine schöne Woche.

Hier spricht Dr. John Oswalt über das Buch Exodus. Dies ist Lektion 13, Exodus 25–31.